

# Rettungskonzept für den Freiburger Münsterturm: Ein Projekt mit „Aha-Effekt“

Autor:

**Christoph Lippay**  
Max-Rieple-Weg  
6, D-79114  
Freiburg,  
E-Mail: ck.lippay@  
t-online.de

*Jedes Jahr steigen rund 170.000 Menschen die über 300 Stufen des Freiburger Münsterturms hinauf, um in 55 bzw. 70 m Höhe den Ausblick auf Freiburg und den Breisgau zu genießen. Die wenigsten Besucher erahnen, dass ein medizinischer Notfall auf dem Münsterturm eine der umfangreichsten Rettungsaktionen im Stadtgebiet auslösen würde, da die baulichen Verhältnisse eine konventionelle Rettung nicht zulassen. Dies ist eine Reportage, die zeigt, dass Begehungen und gute Kenntnisse von Gebäuden nicht nur für den Brandschutz wichtig sind.*

## Aus Zufall wird Planung

Der 30. Dezember 2000, ein regnerischer Samstag, lockt nur wenige Besucher auf den insgesamt 116 m hohen Münsterturm, das Freiburger Wahrzeichen. Ein älteres Ehepaar aus der Schweiz, das sich auf einer Tagestour in der Breisgaumetropole befindet, wagt dennoch den beschwerlichen Aufstieg, der über eine größtenteils sehr enge Wendeltreppe führt. Auf der Galerie, einem in 70 m Höhe verlaufenden Rundgang, bricht der Mann mit einem Kreislaufstillstand zusammen. Die Reanimation des 60-Jährigen verläuft trotz zügiger und intensiver Bemühungen durch den Notarzt und das Rettungsfachpersonal erfolglos.



**Abb. 2:** Überall enge Verhältnisse – Rahmenbedingungen für den Münster-Einsatz



**Abb. 1:** Abseilen an der Turmaußenwand des Münsters

Der Einsatz offenbarte den Helfern unvermittelt eine Reihe von Problemen:

- Für das Rettungsfachpersonal bedeutete der Aufstieg mit kompletter Gerätschaft eine erhebliche körperliche Belastung.
- Die medizinische Versorgung in dem schmalen Rundgang ließ nur eine Versorgung vom Kopf bzw. Fuß her zu und nicht von der Seite.
- Eine Bergung über den Treppenauf- bzw. -abgang erwies sich aufgrund der Enge als unmöglich, so dass der Leichnam von der Bergwacht Schwarzwald e.V. abgeseilt werden musste.

Zwei Mitglieder der Südbadischen Interessengemeinschaft Rettungswesen e.V. (SIGR) – einem Zusammenschluss von Rettungsfachpersonal, Notärzten, Ärzten und von am Rettungswesen Interessierten –, die an dem Einsatz beteiligt waren, regten aufgrund dieser Erfahrungen die Entwicklung eines umfassenden Rettungskonzepts an. In den darauffolgenden Wochen führte man intensive Gespräche mit verschiedenen Institutionen, die bei einem erneuten Einsatz auf dem Turm automatisch involviert würden. Insbesondere die Mitarbeiter der Münsterbauhütte waren hier von betroffen. Da permanent Restaurationsmaßnahmen durch die Münsterbauhütte oder von beauftragten Fremd-

firmen am gesamten Münster durchgeführt werden, war die Unterstützung entsprechend groß, denn die Restaurateure sind einem hohen Unfallrisiko ausgesetzt und müssen möglicherweise aus großer Höhe gerettet werden. Überdies war in den Vorgesprächen interessanterweise zu erfahren, dass Besucher in mehreren Fällen nicht mehr aus eigener Kraft den Abstieg geschafft haben sollen und mit einem sonst gesperrten Aufzug hinuntertransportiert werden mussten. So erhärtete sich bei den Initiatoren der Verdacht, dass es immer wieder auch im Nahbereich des Münsters Notfälle gab, die sich nur durch Zufall nicht auf dem Turm ereignet hatten.

### Das Rettungskonzept

Nach der genauen Erkundung aller regulären Auf- und Abgänge sowie aller möglichen Fluchtwege wurde unter der Koordination der SIGR ein Rettungskonzept entwickelt. Beteiligt wurden sämtliche Institutionen, die im Münster regelmäßig präsent sind, sowie die Bergwacht Schwarzwald e.V., Malteser, Rettungsleitstelle, Polizei und der Ärztliche Leiter Rettungsdienst. Das Rettungskonzept basiert auf drei Säulen:

1. *Hilfe zur Selbsthilfe für im Münster Angestellte und Besucher*
2. *Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst*
3. *Patientenversorgung durch den Rettungsdienst*

Zunächst wurde für die Angestellten im Münster und insbesondere für den Turmwart, dessen in 44 m Höhe gelegene Türmerstube unweigerlich der erste Anlaufpunkt für Hilfesuchende ist, ein Informations- und Anweisungsblatt für den Notfall erarbeitet. Des Weiteren konnte mithilfe einer Freiburger Bank ein Notfallrucksack angeschafft werden, der sowohl für Laienhelfer als auch für medizinisches Fachpersonal eine geeignete Ausrüstung enthält. Die Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst wurde dahingehend geregelt, dass die Münsteraufsicht, die sich permanent während der Öffnungszeiten im Kirchenschiff aufhält, per Handy über den Notfall informiert wird. An einem stets gleichbleibenden Treffpunkt nimmt diese den Rettungsdienst in Empfang und geleitet diesen zu einem sonst gesperrten Aufzug, um dann mit den Helfern nach oben zu fahren. Hierdurch wird der strapaziöse Aufstieg für die Helfer wesentlich vereinfacht. Die eigentliche Bergung erfolgt durch die Bergwacht Schwarzwald e.V., die mit dem Münster gut vertraut ist. Alle zwei Jahre sichert sie Mitarbeiter der Münsterbauhütte bei der Routineinspektion des Turmhelmes (Pyramide), der nochmals 46 m misst und da-



**Abb. 3:**  
„Einschweben“  
auf der Plattform  
in 55 m Höhe

mit so hoch wie ein sechzehngeschossiges Hochhaus ist. Für Notfälle unterhält die Bergwacht auf der so genannten Plattform in 55 m Höhe einen Container mit entsprechender Ausrüstung. Sollte das Abseilen aus irgendeinem Grund nicht durchzuführen sein, sieht das Rettungskonzept eine Bergung aus der Luft mittels RTH vor. Die in Basel stationierte Agusta K2A der REGA verfügt über eine Winde, mit der ein Patient von der Galerie aus 70 m Höhe abgewincht



**Abb. 4:** Ein kurzer  
Check der  
„Patientin“ durch  
Notarzt und  
Bergwacht, bevor  
es 55 Meter  
abwärts geht



werden könnte, alternativ hierzu käme auch die Möglichkeit mit dem Long-Line-System in Betracht. Beide Verfahren wären aber sehr zeitaufwändig und würden darüber hinaus die Sperrung des riesigen Areals rund um das Münster erforderlich machen.



**Abb. 5:** Die „Patientin“ wird nach einer Stunde durch den Rettungsdienst am Boden in Empfang genommen

Als ein anderer, trotzdem wesentlicher Punkt gestaltete sich die intensive Pressearbeit, mit der die Bevölkerung für die Schwierigkeiten einer Rettung auf dem Münsterurm sensibilisiert werden sollte, gleichzeitig aber über die Existenz einer Erste-Hilfe-Ausrüstung informiert wurde. Allen Beteiligten des Projekts war und ist von Beginn an bewusst, dass die Laienhilfe gerade unter diesen erschwerten Rahmenbedingungen unverzichtbar ist.

### Das Freiburger Münster

Das 116 m hohe Münster wurde von 1200 bis 1513 (Einweihung des Chors) gebaut. Der im gotischen Baustil errichtete Turm entstand in den Jahren 1270 bis 1340. Er wird als der schönste Turm der Christenheit bezeichnet und gilt als das Freiburger Wahrzeichen. Der höchste für Besucher erreichbare Punkt liegt 70 m über dem Münsterplatz. Dorthin führen 333 Stufen. Ab dort beginnt die Pyramide, die 46 m hoch ist und einem 16-geschossigen Hochhaus entspricht. Jedes Jahr besuchen über 170.000 Besucher aus aller Welt das Münster und den Münsterurm.

### Übung mit Überraschung


Am 14. Juli 2001 wurde das Rettungskonzept mit Beteiligung des Ärztlichen Leiters Rettungsdienst, Malteser, DRK und der Bergwacht Schwarzwald in praxi erprobt. Unter großer Medienbeteiligung oben auf dem Turm und den Blicken von über einhundert Schaulustigen auf dem Münsterplatz begann die Rettungsübung. Ausgangspunkt war der angenommene Kreislaufstillstand einer Patientin auf der Galerie in 70 m Höhe. Der Notarzt traf zwölf Minuten nach Alarmierung durch die Rettungsleitstelle bei der Patientin ein, was als Echtzeit angenommen werden kann. Im Unterschied zu dem Einsatz im Dezember konnten die Helfer etwa die Hälfte der Wegstrecke mit einem Aufzug zurücklegen, was sich als sichtbar schonender und schneller erwies. Nach der medizinischen Versorgung wurde die

Patientin aus 70 m Höhe innerhalb des Turms auf die Plattform in 55 m Höhe abgeseilt (**Abb. 3**). Nach einem medizinischen Check (**Abb. 4**) erfolgte dann das Abseilen an der Turmaußenwand bis hinunter auf den Münsterplatz (**Abb. 1**). Insgesamt dauerte die Aktion eine Stunde, was von allen beteiligten Kräften als annähernd realistisch bewertet wurde.

Im zweiten Teil der Übung, der von den Initiatoren ursprünglich als wenig problematisch beurteilt wurde, sollte es allerdings für alle Kräfte eine Überraschung geben, die im Ernstfall mit Sicherheit für Ratlosigkeit gesorgt hätte. Durchgeführt werden sollte der Transport eines Patienten im Bergetuch von der Türmerstube zum Aufzug. Dazwischen befindet sich eine 54 Stufen zählende Wendeltreppe. Diese erwies sich aber unvermittelt als derart eng, dass der Transport nach ungefähr zehn Stufen abgebrochen werden musste.

Ein weiterer Versuch mithilfe spezieller Bergwachausrüstung scheiterte ebenfalls in der Anfangsphase. Ratlosigkeit machte sich breit, ehe von im Münster Angestellten der Vorschlag unterbreitet wurde, den Patienten durch eine Bodenluke, die sich direkt neben der Kasse befindet und früher als Glockenaufzug genutzt wurde, nach unten bis auf die Höhe des Aufzuges abzuseilen. Dieser Vorschlag wurde angenommen und soll demnächst erprobt werden, wenn die notwendigen baulichen Veränderungen abgeschlossen sind.

### Fazit

Das Projekt Rettung auf dem Münsterurm hat allen Beteiligten auf eindrucksvolle Art gezeigt, dass eine Begehung von Gebäuden nicht nur für die Feuerwehr sinnvoll ist, sondern auch für den Rettungsdienst. Für Objekte ab einer bestimmten Größe empfiehlt sich die Erstellung eines Konzeptes, um dort Angestellte und Rettungsdienste im Notfallgeschehen optimal aufeinander abzustimmen. Synergieeffekte werden hierdurch geschaffen und im Ernstfall zum Wohle der Patienten genutzt. Bei allen fachlichen Bemühungen sollte aber auch die Bevölkerung einbezogen werden, um für mögliche Schwierigkeiten sensibilisiert zu werden und eine Anregung für die Hilfe zur Selbsthilfe zu erhalten. Inwieweit diese in Freiburg erfolgt, wird die Zukunft zeigen. Die Beteiligten an diesem Projekt sind jedoch der Überzeugung, diesem Ziel ein Stück näher gekommen zu sein und die Kette der professionellen Rettung in diesem Großobjekt optimiert zu haben. 

### Weitere Informationen:

→ [www.malteser-freiburg.de](http://www.malteser-freiburg.de) und [www.drk-freiburg.de](http://www.drk-freiburg.de)

